

## **Leseprobe**

### ***Das verborgene Leuchten***

**von Julia Bultmann**

**Erscheinungstermin: 29.1.2025**

Linda sah in den Himmel. Über ihrem Kopf türmten sich Wolken, in verschiedenen Grautönen geschichtet, auseinandergezogen wie lose Watte. Wenige, entschlossene Sonnenstrahlen bahnten sich einen Weg durch vereinzelte Lücken, die ein beständiger Wind in sie hineinriss. Sie schloss die Augen und fühlte, wie eine leichte Brise beruhigend über ihren Arm strich. Alles war gut, solange sich der Himmel bitte nur nicht wieder auf ihren Kopf ergoss, als kenne er keinen Morgen und ihre Welt auf die gefühlte Größe einer Streichholzschachtel schrumpfen ließ. Seit den nicht enden wollenden Niederschlägen in Chile fühlte es sich für Linda an, als habe der unbändige Regen sich in ihren Kopf gedrückt und würde nun in Form pulsierenden Blutes weiter von innen gegen ihre Stirn prasseln. Es war, als habe die dichte Wolkendecke aus diesen Tagen und der in alle Ritzen kriechende Nebel sich in ihrem Inneren niedergelassen, begleitete sie von nun an, wohin sie auch ging. Sie massierte sich die Schläfen, doch das linderte nur für den Moment der Berührung den aufbrausenden Schmerz, der manchmal in ihr die Vorstellung aufsteigen ließ, er könnte ihren Schädel zersprengen. Linda seufzte, stand auf und lief über die kleine Terrasse ihres neuen Zuhauses in Mexiko nach drinnen.

---

„Hallo Mama.“

„Hallo mein Schatz. Hörst du mich?“

„Ja, die Verbindung ist gut.“

„Schön. Ich wollte fragen, wie es dir geht?“

„Ach Mama. Gut geht es mir. Ich bin doch erst eine Woche weg.“

„Na ja, ich frage ja nur. Diese furchtbare Sache in Chile ist ja noch nicht so lange her. Ist es nicht zu früh, schon wieder zu arbeiten?“

Linda stöhnte innerlich. Zweifel an ihrer Entscheidung waren jetzt das Letzte, das sie gebrauchen konnte. Als wäre das ihr Ziel, legten sich die Worte ihrer Mutter wie Finger in eine unsichtbare Wunde.

„Es ist eine Chance für mich.“

„Arbeit ist nicht alles, mein Schatz.“

Ihr Bauch krampfte sich zusammen.

„Wie gesagt, eine Chance. Vielleicht einmalig.“

„Ich habe doch gemerkt, wie schlecht du geschlafen hast, als du bei uns warst. Ganze Nächte hast du im Wohnzimmer gesessen, und ferngesehen.“

„Ich habe mir Sorgen um Jimmy gemacht.“

„Und ich mache mir Sorgen um dich.“

„Das brauchst du nicht.“

„Das sagst du immer. Aber du warst ganz blass. Vielleicht ist deine Arbeit einfach zu viel. Seit Jahren bist du ständig unterwegs, wechselst von einem Projekt ins nächste, machst kaum Pausen dazwischen. Ich stelle mir das sehr hart vor, jedes Mal wieder von vorne anfangen zu müssen.“

„Ich möchte das so.“ Ihre Mutter atmete seufzend aus. „Erzähl mir lieber, wie es euch geht.“

An dieser Stelle hatte das Gespräch schon häufig geendet.

„Ach du weißt ja, alles in Ordnung.“

„Und Papa?“

„Schaut Fußball.“

Linda hörte ihren Vater im Hintergrund fluchen.

„Wer spielt?“

„Bayern gegen Dortmund.“

„Ach stimmt, ich schaue hier so gut wie kein Fernsehen, deshalb ist das momentan nicht in meinem Kopf.“

„Ja, macht ja nichts. Wenn du wieder da bist, dann schaust du mal mit ihm zusammen.“

„Ja.“

„Weißt du schon, wann du kommst?“

„Nein. Ich bin doch erst seit kurzem hier.“

„Du fehlst uns.“

„Ja ich weiß.“

„Es ist so schön, dass dein Bruder mit Elisabeth und den beiden Mädchen hier in der Nähe wohnt.“

„Mama, du weißt doch, dass das nicht mein Lebenskonzept ist. Ich kann mir eine Familie mit Kindern nicht vorstellen.“

„Ja ich weiß. Aber vielleicht ändert sich das ja noch.“

„Glaube ich nicht.“

„Du bist erst dreißig Jahre alt, es kann noch viel passieren.“

„Martha!“, schallte es aus dem Off.

„Ja, Ludwig? Ich telefoniere gerade mit Linda“, setzte ihre Mutter der aufgeregten Stimme des Fußballmoderators aus dem Fernsehen entgegen.

Es klang, als entfernte sie das Telefon ein paar Zentimeter vom Ohr.

„Hast du noch was zu trinken für mich?“, tönte es aus dem Wohnzimmer. Wie Linda diesen Satz hasste.

„Gleich! Einen Moment noch“, erwiderte ihre Mutter. Und diesen noch mehr. Sie konnte nicht an sich halten. Groll stieg in ihr auf.